

Saale-Beitung.

Strombergischer Anzeiger.

Ergebnis

Wahlberechtigte im Reichstag

Redaktion und Druck-Verlag

Die Halle verspricht sich bei...

Nr. 599.

Halle a. S., Dienstag, den 22. Dezember

1908.

Graf Leo U. Tolstoi

über die American Bosniens.

Die Kriegsgeschichte, die auf dem Balkan lauert...

Eine Serbin hat sich an mich mit der Frage gewandt...

Die österreichische Regierung hat beschlossen, die Völker...

Vor fünfshundert, hundert, ja noch vor fünfzig Jahren...

Und nicht nur deswegen haben solche Selbentaten ihre...

Die Menschen müssen sich ihrer Menschenwürde bewusst...

Man sagt, daß es einen Staat stets gegeben hat und daß...

In unserem Zeitalter fangen die Leute schon an zu be...

Vieles Böse tun die Menschen aus Eigenliebe, noch...

Die Menschen, die nicht das Wesen der Lehre Christi be...

„Es ist unmöglich, sich dem Bösen nicht zu widersetzen...

Wenn man mich um Rat fragt, was man tun soll — ob...

Interdiktum kann sich der Mensch nur ein und demselben...

Die Balkan-Konferenz.

* Paris, 21. Dezember. Die Aussichten auf Zustandekommen...

W Konstantinopel, 21. Dez. Der gestrige Minister...

Deutsches Reich.

Gesetz und Personalnachrichten.

* Aus Dresden wird gemeldet: Ueber das Bestehen...

Die neue Postzollordnung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Dem...

dungen erweitert und vereinigt und die Ausführung der...

Mit der Mehrheitsbildung im Reichstag

befähigt sich zurzeit eifrig die Zentrumspresse. Kürzlich...

Der Hinweis darauf, daß die Liberalen und das Zentrum...

Etwas vom diplomatischen Dienst.

* Unter der vorstehenden Überschrift wird der „Frankfurter...

Gewerbeförderung im Reichsland.

Auf dem Gebiete der gewerblichen Fürsorge ist, wie der...

Allgemeine Mitteilungen.

— Der Bundesrat genehmigte am 17. Dezember die neue...

See- und Flotte.

* Der General der Infanterie und Generaladjutant Walter...

Die misstrauischen Holländer

benehmen sich zuweilen wie große Kinder. Wie eine Zeitungspendenz aus Amsterdamb meldet, ist man in dortigen „politischen“ Kreisen etwas misstrauisch auf Berlin, da man der Ansicht ist, die deutsche Regierung wolle den Aufenthalt Castro's in der Reichshauptstadt zur Erlangung bedeutender Konzessionen in Venezuela benutzen. Man hofft allerdings hier immer noch, daß es den politischen Gegnern des Präsidenten gelingen werde, seine Herrschaft zu kürzen. — Die „B. Z. a. M.“ erfährt von unterrichteter Seite: Präsident Castro steht in Verhandlung mit zwei oder drei deutschen Schiffbauern, um einige Kriegsschiffe für Venezuela zu bestellen. Der Präsident hat die letzte Flotte, eine kleine Flotte für Venezuela zu kaufen, damit das Land Angriffen, wie sie in der letzten Zeit meistens Hollands erlitten, gewachsen wäre. Vorläufig hat Präsident Castro zu seinen Vertrauten von Leers Kreuer gesprochen. Nach einer anderen Version soll er die Flotte haben, zwei Schlagschiffe und vier Kreuzer zu bestellen. Ferner will Präsident Castro Artilleriematerial für die venezolanische Armee in Deutschland ankaufen. Für diese Bestellung kommen die beiden Firmen Krupp in Essen und Ehrhardt in Düsseldorf in Betracht. Präsident Castro hat der deutschen Regierung bereits zu verstehen gegeben, daß er den Wunsch hegt, deutsche Instrukteure zu engagieren, um die venezolanische Armee zu reorganisieren und zu modernisieren. Außerdem hat Präsident Castro die Bitte vorgebracht, man möge ihm deutsche Marineoffiziere nach Venezuela senden, um die künftige venezolanische Flotte insstand zu setzen. Hoffentlich sind die deutschen Firmen, die für Castro's Flotten- und Seereserve in Frage kommen, so vorsichtig, sich für die Kreuzer Marx hinterlegen zu lassen.

Dänisch-englische Phantasten.

Die Londoner „Morning Post“ veröffentlicht an auffälliger Stelle den Brief eines Dänen, worin den Engländern die deutsche Gefährdung vorerklärt wird. Es ist kaum fähig, was selbst ein so vornehmtes englisches Blatt seinen Lesern zu bieten wagt und welche dunklen Pläne man hier dem Deutschen Reich zutraut. Folgende Stelle aus dem Brief finde ich hier abgedruckt: „Dänen und Briten, rücket euch, denn ein handes Raubtier (Deutschland) will euch auffressen.“ Der Däne setzt dann auseinander, daß das Ableben des Kaisers Franz Josef das Zeichen zu einem Versuch sein wird, einen Teil Osterrheins dem Deutschen Reich einzuverleihen, und daß Deutschland gleichzeitig ein Protektorat über Ungarn, Rumänien und über die kleinen slawischen Balkanstaaten anstreben werde. Das Schicksal von Dänemark und von Holland sei bereits in Berlin entschieden.

Der Führer der Fünfzig.

Zu der Affäre der 50 desertierten Fremdenlegionäre wird aus Oren gemeldet, daß die Untersuchung seitens des Kriegsgerichts sehr streng aber geheim geführt wird. Die Hauptbeteiligten sind Graf v. Rhode und ein Ordennanzofat. Von Graf v. Rhode wird behauptet, wie die „B. Z.“ hört, daß er sich in Folge Kaiser Wilhelm's auf dessen Privatfinanzen befunden habe. Außerdem will ein ehemaliger russischer Offizier, der in der Fremdenlegion dient, in dem Grafen v. Rhode einen deutschen Offizier erkannt haben, den er früher bei der deutschen Botschaft in Petersburg gesehen hat. Graf Rhode soll sich auch an dem Grafen Rudolf als Adjutant des Grafen Rudolf beteiligt haben. Später kam er nach Kamerun, wo er jedoch infolge Veruntreuung von Kompagniegeldern seinen Dienst aufquittieren mußte. Weiter wird von Grafen Rhode erzählt, daß er einen Liebesroman mit einem Mädchen aus vornehmer deutscher Familie gehabt habe. Das Paar beschloß sich zu töten, jedoch nur das Mädchen führte ihren Entschluß durch. Bemerkenswert ist, daß in verschiedenen Depeschen aus Oren ausdrücklich die Behauptung zurückgewiesen wird, daß die Desertion auf den Wink eines jenenartigen Desertionskomitees in Deutschland erfolgt sei. Ebenfalls wird bestritten, daß irgend ein Zusammenhang dieser Affäre mit derjenigen von Caballanca zu finden sei.

Wirtin in Portugal.

Der junge Rönia Manuel, der unter so traumatischen Umständen auf den Thron gelangte, befindet sich in seiner beneidenswerten Lage. Das Kabinett der Regeneradores (der Konfessionisten), das ein Jahr lang dem Rönia treue Dienste geleistet hat, ist sich gezwungen, zu demissionieren; an dessen Stelle ist es nicht entschieden, mit dem bisherigen Premier Ferreira do Amaral weiter zusammen zu arbeiten, weil er nicht imstande ist, die Fortschritte der Republikaner einzubändigen. Infolge dieses Rücktritts werden nun wahrscheinlich die Progressiven wieder an Ruder gelangen, und der Rönia wird sich dieser weniger ernstlichen Werbung wohl, oder überhört müssen. Aus Orléans wird dem „B. T.“ über den Stand der Kabinettstiftung telegraphiert.

Die katalische Alvoims, des Führers der progressivsten Dissidenten, und Vasconcellos, des Hauptes der liberalen Regeneradores, der von Franco geänderten Gruppe, veranlassen den Rönia, die Kabinettstiftung Vega Betrao, dem zeitweiligen Führer der Progressiven, zu übertragen, da der eigentliche Führer der Partei, Luciano de Castro, krank ist. Die unabhängige öffentliche Meinung bekann, daß damit die führenden Parteiverhältnisse mit ihrer Wirksamkeit wieder an Ruder kommen.

Die Beantwortung der türkischen Thronrede.

Die Worte, die der Sultan zur Eröffnung des Parlaments vorlesen ließ, will das Haus mit einer offiziellen Antwort erwidern. Die Sitzung der Kommission zur Beantwortung dieser Antwort nahm einen lebhaften Verlauf. Am meisten wurde in der Thronrede die Stelle kritisiert, wonach der Kammer verschiedene Gesetzentwürfe vorgelegt werden sollten, um Gesetze zu schaffen, die der Gesetzgebung des Senats unterbreitet werden können.

Der persische Verfassungskampf.

In der türkischen Botschaft in Teheran versammelte sich gestern die Geilichtstung und Kaufmannschaft. Sie verlangten die Wiederherstellung des Parlaments. Daraufhin wurden persische Gendarmen vor dem Hauptingang der Botschaft postiert. Die türkische Botschaft legte gegen die Bemachung ihres Gebäudes Verwahrung ein. Die Gendarmen wurde darauf zurückgezogen, aber in der Nähe aufgestellt. Die Bevölkerung ist, wie der „Vollst.“ aus Teheran berichtet wird, höchst bewegt wegen des auffallenden Entgegenkommens der türkischen Botschaft auf einen Wink des konstantinopeler junatürlichen Komitees zurückgeführt wird. Die russische und die englische Gesandtschaft erwarten nämlich die entgegensehende Antwort des Schahs. Die übrigen Gesandtschaften haben anders als bisher bei Unruhen ihre Tore nicht geschlossen. — Die Stellung des Schahs, der durchaus nicht einlenken will, wird durch das einmütige scharfe Vorgehen Englands und Rußlands von Tag zu Tag bedrängter.

Korruption in Indien?

Nach den zahlreichen Mitteilungen über Morbanschlag, Aufstände und Zusammenrottungen einerseits und den Reformplänen der englischen Regierung andererseits, ist es interessant, die Meinung eines seit langem in Indien anwesigen vornehmen Engländer über die Uebelstände zu vernehmen. Ein Privatbrief dieses Herrn, den die „Vollst.“ veröffentlicht, beschäftigt sich mit den indischen Wirren und wirft ein eigenartiges Schlaglicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse. Wenn auch der Brief augenscheinlich einer schmerzlichen Mißstimmung entflohen ist, und daher nicht alles objektiv betrachtet, so ist es doch ein bedeutsames Zeichen, wenn ein Engländer folgendes schreibt: „Wir haben in diesem Jahre (1908) in Bengalen vielerlei Aufregung gehabt, veranlaßt durch Versen von Bomben und Morbanschlägen. Die Hauptschuld daran trägt die Regierung; es scheint, als hätten unsere Beamten kein Rückgrat. Sie haben den Tod aller Weissen beiderlei Geschlechts zu verantworten. Glücklicherweise tritt morgen der Gouverneur von Bengalen zurück, und ein harter Mann soll sein Nachfolger sein. Wir brauchen Männer hier statt der viel zu vielen alten Weiber. Man weiß hier in der Tat nicht, wenn man nahts im Eisenbahnhause sieht, wohin es geht. Fast jede Woche werden in der Nacht Eisenbahnhäuser von Bombenwerfern zerstört. Dabei hat man den Eindruck, als ob diese Spiegelspieler lediglich ein privates Spiel treiben; denn es ist auch nicht ein Weiber in einem solchen Zuge. Es ist, als ob sie die Kraft und die Wirkung ihrer Bomben verstehen wollen. Ihnen als einem Deutschen muß es seltsam erscheinen, wenn ich von der jämmerlichen Torheit unserer indischen Regierung rede. Es sind Leute geradezu überführt worden, den Versuch gemacht zu haben, indische Truppen zu beschützen. Sie wurden zwar deportiert, doch nach dreimonatlicher ausländischer Behandlung wieder nach Indien zurückgelassen. Ich glaube, daß, solange die Welt lebt, nie in der Presse eine so freche Sprache geführt worden ist wie hier: offensbare Aufforderung zu Mord und Mutelei. Die Regierung nennt das harmlos, laßt darüber nicht nur nichts zur Waise. Engländer wurden ermordet; die Mörder wählten sich ihrer Tat, als eines Aktes der Vaterlandsliebe. Es sind langwierigen Verhandlungen worden sie begehrt. Und jetzt herrscht in Bengalen die reine Anarchie. Die Polizei kommt's nicht zur offenen Mutelei; inoffen sind Wirren im Anzuge.“

Kleine Tagesnachrichten.

Für den Unterricht in türkischen Generalskassen dient und in der Tat in der großen Kriegsschule zu Konstantinopel, nach dem „Osman. Anst.“, beschließen, zwei fähige deutsche Lehrer anzustellen, die von General von der Goltz ausgewählt werden sollen.

Ein vom Herzog Jise als Lieutenant Londons und Lord Essex als Vorbesitzer des Territorialheeres unterzeichneter Antrag fordert die Londoner auf, 27 175 Soldaten für das Bürgerheer zu stellen.

Der französische Senat nahm in seiner Sitzung heute nachmittag das unterrichtsbudget an und beschloß sich Johann mit dem Finanzgesetz.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 22. Dezember.

Stadterordneten-Sitzung.

Am Vorstandssitzung der Herren Geh. Kommerzienrat Stedner, Justizrat Höhring, Baumeister Gygas und Stadtrat Grehler.

Eingegangen ist eine von neun Stadterordneten unterschriebene Interpellation.

Wie stellt sich der Magistrat zur Festsetzung des Wohnungszuschusses?

Die Sache soll in der nächsten Sitzung verhandelt werden. Weiter liegen mehrere Eingaben vor, so von den Geschäftleuten, in denen um Abhebung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert gebeten wird. Die Eingaben werden bei Punkt 1 erledigt.

Der Hallische Bürgerverein hatte eine Petition um Neuregelung des Submissionswesens eingereicht. Herr Stv. Herzfeld bittet, die Eingabe noch etwas zurückzugeben, da der Innungsausweis sowie die kommunalen Vereine gleichfalls Material vorbereitet. Die Versammlung beschloß, die Angelegenheit erst in der Sitzung nach dem 15. Februar zu verhandeln.

Danach tritt man in die Tagesordnung ein. Punkt 2 wird vorweg genommen. Wie der Herr Vorsteher ausführt, hat ein Bürger, der seinen Namen nicht genannt wissen will, 12 000 Mark zu gemeinwertigen Zweckes angesetzt. Die Veranlassung nimmt die Schenkung mit Dank an. Von dem Dank schließt sich, wie sie ausdrücklich erklären, die Sozialdemokraten an.

Grundsteuer nach dem gemeinen Wert. Die Repräsenten der Spezialkommission, die Herren Stv. Knaabe und v. Blume verbreiten sich in längeren Ausführungen über die Verhandlungen in der Kommission, die eigentlich, wie Herr v. Blume darlegt, trotz der schließlichen Abhebung bei der Abstimmung dargetan hätten, daß für das Prinzip der Steuer dort eine Mehrheit bestanden

habe. Es entschlief sich eine über 3 1/2 Stunden währende lebhafte Debatte, in der die Herren Bürgermeister v. Holly, St. Thiele, Oberbürgermeister Dr. Rive und Stv. v. Blume für die prinzipielle Annahme der Steuer, die Herren Stv. Herzfeld und Vorsteher Stedner dagegen sprachen. Die Debatte konzentriert sich im Laufe der Sitzung auf eine Vertagung der Sache, da der Magistrat erst noch weiteres Material aus anderen Städten heranzuschaffen und eine Probeveranlagung in Halle vornehmen sollte, wozu er sich erbotet, aber die Vertagung wird schließlich mit 20 gegen 40 Stimmen abgelehnt.

Die Schlußabstimmung über den Antrag der Kommission — Abhebung der Einführung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert — ist namentlich. Es stimmen für die Ablehnung die Herren:

- Hilfstedter, Ahrenholz, Ahmann, Blumentritt, Bruch, Colberg, Daniel, Dehne, Döhler, Engelde, Fischer, Höhring, Hiesl, Himm, Grehler, Gygas, Spaar, Hertel, Herzfeld, Keil, Knaabe, Kober, Robert, Lehmann, Meißner, Rindner, Kieselstein, Metus, Wermuth, Nefse, Pfauisch, Probst, Reising, Reuß, Schmidt, Schmidt-Kimpler, Siemens, Spinbler, Stedner, Stephan, Zell;

für die Einführung der Steuerreform stimmten die Herren: Bangert, Beig, v. Blume, Bördert, Borges, Brandes, Diegel, Emmer, Gerig, Hartung, Helmecke, Herjan, Kühne, Meyer, Oberzog, Reichardt, Riediger, Springer, Steinbrück, Thiele.

Es hatten also 41 Stadterordnete gegen die Steuer und 20 dafür gestimmt, die damit

abgelehnt

ist. Auch ein weiterer Antrag des Herrn Stv. Steinbrück, eine Probeveranlagung gemäß der Steuer nach dem gemeinen Wert zu veranlassen, fand nur bei 24 Mitgliedern des Kollegiums Unterstützung; alle anderen stimmten dagegen, so daß auch dieser Antrag fiel.

Es werden mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit nur noch als Eilgeschäfte folgende zwei Punkte erledigt:

5. Der geschätzte Ausbau des Seideweges (Seidenweges) von der Kohlenbahn bis zum Pfälzer Schloßhof, macht die Herstellung der Wasserleitung auf dieser Straße nötig. Die Stadterordnetenverammlung genehmigt die Wasserleitung dieser Straßenstraße nach dem Projekt und bewilligt die erforderlichen Mittel in Höhe von 11 000 Mark aus der Anleihe von 1900. (Ref. Herr Stv. Giese.)

6. Der Magistrat hat beschlossen, zur baldigen Herstellung der Regulierung der Friedrichstraße die Niederlegung des gelaufenen Hauses Friedrichstraße 65 bereits mit Anfang April eintreten zu lassen. Der Ankauf des Hauses hat sich um 2000 Mark billiger bewerkstelligen lassen.

Der Veranlassung stimmt dem Antrag zu. (Ref. Herr Stv. Hertel.)

Schluß nach 1 1/2 Mr.

Weihnachtsbesetzungen.

Die Weihnachtszeit stellt an die Geschäftswelt besonders erhöhte Anforderungen. Doch größter Mithalmaltung gelangt es nicht immer, die zahlreichen Besetzungen nach rechtzeitiger zum Besse zur Ausführung zu bringen, und es entsteht häufig die Frage, ob der Verkäufer zur nachträglichen Annahme verpflichtet ist.

Die Frage kann nicht für alle Fälle gleichmäßig beantwortet werden. Hat der Verkäufer genau und ausdrücklich den Tag bestimmt, bis zu dem spätestens die Lieferung erfolgen soll, so kann er bei Nichtinhaltung der Frist gemäß § 361 des Bürgerlichen Gesetzbuches von dem Vertrage sofort zurücktreten. Bei der üblichen Bestimmung „zu Weihnachten“ liegt jedoch, wie annehmen ist, die Vereinbarung einer genau festgelegten Lieferungsfrist im Sinne des § 361 nicht vor. Der Verkäufer muß zunächst eine angemessene Nachfrist mit der Erklärung bestimmen, daß er die Annahme nach dem Abschlusse der Frist ablehne. Hat jedoch die verlangte Lieferung für ihn kein Interesse mehr, so kann er auf jeden Fall eine Preisreduzierung die Annahme verweigern. Kommt j. B. der bestellte Christbaumknud oder der Festtisch erst am zweiten Feiertage an, so ist der Verkäufer zur Annahme nicht verpflichtet.

Vom Buchschwindel.

Der Verfasser des beschlagnahmen Romans „Doppelkora“ hat dessen Verbreitung in Halle mit anderen Städten auf betrübliche Art versucht worden war, in wie aus München gemeldet wird, ein gewisser Georg Kied in Berlin. Der schon erwähnte Inhaber des Unionverlags in München, Peter Ganter, wird sich wegen verdächtig Betrugs und Verübung groben Unfugs zu verantworten haben. Der Inhalt des Buchs ist an sich nicht zu beanfanden. Der erste Teil ist ein Roman ohne jede rechtliche Bedeutung; der zweite Teil behandelt in rechtsongenauer Art Fideikommissangelegenheiten. In den falschen Angaben über den Inhalt des Romans und in den gemeingefährlichen Reklameaufschriften in Form von Briefen — bestimmte Briefen — es soll sich inselamt und weit über 700 000 handeln — sind die Momente des verdächtig Betrugs gefunden worden. Das Buch hat dabei als Mittel zum Zweck dient und unterliegt deshalb der Einziehung. Das Verbot ist bereits in und anderen deutschen Großstädten in rechtzeitiger aufgeführt und so vor Schaden bewahrt worden.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

In der letzten Sitzung legte Herr Prof. Dr. Goldschmidt Eigenhändliche von der Eisler vor. Die Hauptgewinnungsbildung ist Schwefelkohlen (Kreis Eiegen und Dipe), die Eisler, J. T. Goldschmidt. Diese Eisler zeigen sich alle durch hohe Niederschlagsmengen aus.

Herr Seminarlehrer Bernau zeigte Erhaltungsmittel der Eisenbahn, nämlich Mangroerinde, Minde von einer Sumatran aus Palermo. Goldschmidt aus Japan (60-70 Proz. Tannin) und andere mehr. Außerdem legte er das letzte Fremden-Mineral vor, das von den Karroosen in den trockenen Gebieten Ägyptens stammte.

Herr Prof. Dr. Baumeister besprach die Analyse der metallischen Röhren von Zigarren. Sie bestehen aus Zinn und einer

Kupfer-Zinnbronze. Da sie vom Speichel nicht gelöst werden, sind sie unauflöslich.

Herr Wiffert Sperling legte die bisher erschienenen "Naturkunden" am Schluß vor, die sich durch sehr gute Photographien aus der Pflanzen- und Tierwelt auszeichnen. Darauf demonstrierte Herr Lehrer Rißke seinen feinen feinkörnigen Mikroskopapparat. Der Polarilator besteht aus Glasplatten. Von ihm gelangt das polarisierte Licht auf den Spiegel des Mikroskops, von dort auf das Objektiv usw. Im Okular ist der aus 40 Schichten (43°) liegenden Deckglases bestehende Analysator enthalten. Die nächste Sitzung findet am 7. Januar statt.

Verein für Naturkunde.

In der Generalversammlung wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt.

Herr Hauptmann über die Verhüttung des Mansfelder Kupfererzes. Der Kupfererz, der aus feinstaurer Zonerde, löslichen Kalk und Magnesia besteht, enthält das Kupfer als Schwefelkupfer-Schwefelzinn, das im Schmelzprozeß kaum lösliche Kupfer bildet. Der schwarze Schmelz wird in langen Haufen aufgehäuft, die man an mehreren Stellen durch eingebautes Röhren zur Entzündung bringt. Der Schmelz, welcher viel Bitumen enthält, brennt selbständig weiter und färbt sich schließlich leuchtend. Die abgeraunten Erze kommen in einen Hochofen, welcher "Kohle" mit etwa 40 Proz. Kupfer und eine durch das aufgenommene Eisen schwarzgefärbte glatte Schmelze liefert, aus der man vorzügliches Material gewinnt. Der Kohlestein besteht aus dem reinen Schwefelkupfer zur Verhüttung des Schwefelkupfers. Das zum größten Teil einschmelzbare Material ("Kohle") enthält nun 40-45 Proz. Kupfer. Es wandert in den Hochofen, einem badenähnlichen Kammofen, wo es noch mehr Schmelz verliert und sich in den Spurstein verwandelt, der bis 75 Proz. Kupfer enthält. Die ebenfalls entstehende Spurflade wird als Zuschlag bei dem zuerst erwähnten Hochofenprozeß verwendet. Nachdem der Spurstein vollständig entschwefelt wurde, verwandelt er sich in Schwarzkupfer (oxydisches Kupfer), das mit Kohle reduziert endlich metallisches Kupfer ergibt, das aber noch einen mißlichen Reinigungsprozeß erfordert, es ist technisch brauchbares Kupfer wird. Das im Kupfer mit enthaltene Silber wird mittels eines mißlichen Prozesses abgetrennt. — Redner ging dann noch auf die Gewinnung von elektrolitischen Kupfer und von Zementkupfer ein, sowie auf die Kupferminen von Minnesota, Montana, Bolivia, Rio Tinto und Peru.

Der sehr ausführliche Vortrag wurde von den zahlreich erschienenen mit großem Beifall aufgenommen, und eine längere Ansprache über die Silbergewinnung (Herr Klemm), über die Ausnutzung der alten Salzen u. a. (Herr Kern), sowie über die Gesichtspunkte des mannsfeld. Bergbaues (Herr Zerkow) schloß sich an.

Verband Halle-Thüringen der Deutschen Reichsgesellschaft.

Anfangs fand im eigenen Heim des Verbandes, kleiner Saal im Obergeschloß des Establishments Freyberggärten, die Schlußsitzung pro 1908 statt. Abgeliefert wurden außer einer großen Quantität Spielmaterial 276,50 Mk. Dem Berichte der Kassenskommission zufolge zeigt der Bestand der einzelnen Kassen folgende Summen:

An die Oberförsterei abgeführt: 22.500 Mark, bei hiesigen Banken hinterlegt: 232,20 Mark, und 5000 Mark, in der Federkasse: 32.50 Mark, bei der Sparkasse 14,54 Mark, in der Verbandskasse nach Abzug der laufenden Verwaltungskosten: 218,50 Mark. In ganzen sind in diesem Jahre 1000 Mark mehr eingezahlt als im Vorjahre erzielt worden. Es wurde beschloffen, 17,50 Mark an die Zentralstelle nach Magdeburg abzuführen. Mitteltelt wird wurde, daß als Zeitpunkt der Ausführung des Weihnachtsfestes, zu dem sich Herr Direktor Endrich zugunsten des Balleisens-Baus-Bausen erboten hat, Dienstag, der 12. Januar, und als Ort der Abwechslung halber die Paulisthale gewählt worden sind. Mit Einzigung der Zustellungsgebühr der Geschäftszeit für das abgelaufene Jahr soll umgehend begonnen werden, die Gebühr beträgt 50 Pf. Spenden zur Weihnachtsfeierung für die in den 5 Reichswaldhüttern untergeordneten armen Balleisens-Walden sind in ergeblicher Weise eingegangen. Die Anregung, auf Kosten und zugunsten des Verbandes sich in bescheidener Weise an einem Lotterielose zu beteiligen, fand keinen Beifall, dagegen haben sich die Herren Gebler, Gerber, Langemann, Sacke, Jeinert, Möbius, Herbst, Raufsch und Gebhardt freiwillig zu einer Sonderkommission vereinigt, welche auf ihre eigenen Kosten zugunsten der Verbandskasse ein Lotterielose spielen wird.

Wissenschaftlicher Vortrag zufolge wurden Zusammenkünfte für Sonntag, den 27. Dezember, vorm. 10 1/2 Uhr, sowie am Neujahrstag um die gleiche Zeit, im Verbandsheim definitiv beschloffen. In der ersten sollen nicht nur die Eintrittskarten zum Festspiel ausgegeben werden, sondern es findet auch eine Anwesenheitsliste, die jedes Mitglied des Verbandes persönlich angeht, ihre Erstellung. Bisheriges Geschehen liegt daher im eigenen Interesse jedes einzelnen Vorstandsmitgliedes.

Die Geschäftsstelle des Verbandes, Freyberggärten, Pflanzstraße, sowie die Verbandskassette, ist jeden Donnerstag abend von 8-9 Uhr geöffnet. Mündliche Anfragen werden zu diesem Zeitpunkt erledigt, zugleich nimmt der Materialienverwalter Sammelgegenstände jeder Art gern entgegen.

Halle'scher Fußballklub v. 1896 I.: Leipziger Ballspielklub I. 1-4 (1:2). Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Mannschaften im Wettspiel. Leider war Halle 96 gezwungen, für das Verteidigerpaar Hankel - Schwarzer Ersatz einzustellen, so daß eine Umstellung der Mannschaft erforderlich war. Mit Beginn des Spieles war Halle in der ersten Viertelstunde vollständig überlegen und hielt den Gegner in seiner Spielhälfte vollkommen in Schach. Durch gute Kombination gelang es den halbfremden einen von halbtönen zugelegten Ball glatt zu verbandeln. Wer auch die U. B. C. Mannschaft findet sich nach und nach zusammen und konnte durch einen Eckstoß der von Wölfer schon vermerkt wurde, den Ausgleich herbeiführen. U. B. C. dadurch ermutigt, geht nunmehr in die Offensive über, und kann der halbtönen Stürmer Halle einen plötzlichen Schuß die Führung übernehmen. Halle 96 verfuhr, durchaus wieder aufzuholen und wird dem Leipziger Tor sehr gefährlich. Verschiedene gute Schüsse Wölfers werden mit viel Glück vom Leipziger Torwächter knapp gehalten, andererseits werden die guten Flügel der Außenstürmer nicht genügend ausgenutzt. Nach Seitenwechsel ist U. B. C. etwas überlegen, doch Halle 96 macht sich vor der Umflammerung bald wieder frei und sucht das Verfehlte nachzuholen, aber alle ihre Anstrengungen führen zu keinem Erfolge; im Gegenteil ist es U. B. C. vergönnt, kurz aufeinander 2 Tore zu erzielen. In der letzten Viertelstunde ist Leipzig überlegen und die 96er Verteidigung hat vollauf zu tun, sich der gegnerischen Angriffe zu erwehren, zumal bei stark einbreitender Dunkelheit das Spielern erwidert wurde. Für Halle 96 bot sich gegen Schluß noch eine höhere Chance, die aber durch den halbtönen Stürmer ausgelassen wurde.

Gebelsberger'scher Etienographverein von 1859. Gelegentlich der Weihnachtsfeier wurden folgende Herren als Sieger des

lehen Wettstreits durch Preise und Diplome ausgezeichnet: Abteilung 7 Angerott und Eise, Abteil. 6 Dietrich, Schübent und Reigel, Abt. 5 Lorenz, Abt. 4 Heermann, Abt. 3 Widmann, Abt. 2 Hermann, Sichel, Richter, Waage, Hülshof und Stamm, Abt. 1 Knüchel, Naumann und Kurt Egel. Ferner wurde Herrn Angerott als Anerkennung für seine dem Verein geleisteten Dienste ein Anerkennungsdiplom überreicht und Herr Knüchel durch Verleihung des Ehrenpotals für fleißige Arbeit ausgezeichnet.

Provinzial Nachrichten.

Weise der Paulisterei.

(?) Halbesfelde, 20. Dez. In Gegenwart des Oberpräsidenten Vogel, des Regierungspräsidenten v. Barries und mehrerer anderer Ehrengäste fand heute mittags die feierliche Einweihung der aus schönste erneuerten Paulisterei als Garnisonkirche statt. Den Weihakt vollzog Feldprediger Wölsing aus Berlin, die Festpredigt hielt der hiesige Divisionspfarrer Gelbke.

Revanche für Prag.

§ Eisenberg, 21. Dez. Eine Anzahl hiesige Porzellanfabrikanten haben am vergangenen Sonnabend die in ihren Betrieben beschaffigten Tischchen im Hinblick auf die Prager Vorkommnisse entlassen. Die Entlassenen müssen, da sie auch andernwärts kein Unterkommen finden werden, in ihre Heimat zurückkehren.

Feuer in der Glasbläse.

Corbach, 21. Dez. Vergangene Nacht gegen 1/2 12 Uhr ist in einer der Glasbläsen ein Ofen geplatzt und hat die Hütte in Brand gesetzt. Sie wurde völlig eingeeißert. Verunglückt ist niemand. Der Feuerzweigen des brennenden Gebäudes war mitteln bemerkbar.

Spielwarenindustrie und Brüsseler Ausstellung.

Sonneberg, 19. Dez. In Anwesenheit des Reichskommissars für die Brüsseler Weltausstellung, Regierungsrat Albert vom Reichamt des Innern, und des Vorsitzenden des deutschen Komitees, Geh. Regierungsrat Ravené, fand heute hier unter Leitung des Vorsitzenden der Sonneberger Handelskammer, Kommerzienrat Krämer, eine Konferenz der Spielwarenindustriellen statt. Der Regierungskommissar verbreitete sich über die Bedeutung der Brüsseler Weltausstellung für die deutsche Industrie. Da man sich über die Frage des Reichszuschusses noch nicht verständigen konnte, kam es noch zu keinem Beschlusse über die eventuelle Mitwirkung der Spielwarenindustriellen auf der Brüsseler Weltausstellung.

Eine definitive Entscheidung dürfte erst im Januar herbeigeführt werden, wenn die Reichsregierung sich über den Zuschuß schlüssig gemordet ist.

Vom Raubmörder Henkel.

Gera, 18. Dez. Ueber den Raubmörder Richard Henkel, der am 8. D. in den Juxweiser Frankfurter in Wien ermordete und herabste, wird geschrieben, daß Henkel im Jahre 1907 bei der Firma Gebr. Reiffhorn in Debitistik angestellt war und dort von März bis August 1907 die Vohlbühner füllte, indem er höhere Löhne eintrug und das überflüssige Geld für sich behielt. Im ganzen unterließ er 2500 Mk. Henkel suchte sich lebensgefährlich dem Hazardspiel und unterließ die Gelber nur, am Spielfuß zu denken. Als seine Unterlassungen bekannt wurden, schickte er nach Nalster und nach Carlo. Hier verließ er das ganze Geld bis auf 50 Mark. Im September 1907 kam er dann nach Gera zurück und stellte sich freiwillig der Polizei. Am 8. November verurteilte ihn dann die hiesige Strafkammer zu 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft, die er in Jüstershausen bis zum 20. Oktober d. J. verbrachte. Von Gera aus ging er dann nach Wuppertal und Wien.

Naumburg, 21. Dez. (Dem Oberstaatsanwalt von Pritzlik und Gaffron) ist der Charakter als Geheimer Oberjustizrat mit dem Range der Räte zweiter Klasse verliehen worden.

* Naumburg, 19. Dez. (Die Stadtorbneten) bewilligen 55.000 Mark, um die elektrische Straßenbahn von Roonplatz bis zum Michaelistore fortzuführen, wo man späterhin ihre Weiterführung nach dem Bahnhof einleitet und nach Kösen hin andererseits geplant wird.

* Neuro, 19. Dez. (Brandstiftung.) Gestern abend gegen 1/2 11 Uhr brach in dem Gehöft des Gutsbesizers Alfred Pannier hiersehl Feuer aus, durch das alle Ställe eingeeißert wurden. Eine dicht daneben stehende Scheune mit einem Strohhause blieb verschont. Es ist dies der dritte Brand, welcher in der Nähe dieser Scheune stattgefunden hat. Da der Boden der Ställe mit Heu und Stroh gefüllt war, so fand das Feuer schnelle Nahrung.

* Rebra, 21. Dez. (Schöffengericht.) Der Schloffer Bernhard Anbrich aus Niederhölzig stand im verlassenen Sommer bei dem Landwirt Heinrich Adermann in Sittenroß im Dienst; eines Tages kam es zum Streite und A. wurde entlassen. Dafür rächte sich der Entlassene, als Adermann und seine Tochter mit dem Gehöft auf das Feld führen, überließ er beide, mißhandelte sie in jeder Weise und drückte mit Lothschlägen. In Anbetracht der erheblichen Vorstrafen des Angeklagten erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre.

Braunlage im Oberberg wird diesen Winter wieder das Ziel vieler Erholungsbedürftiger und Winterpferde sein. Die feine und doch so ansehnliche geschützte Söbelenlage in unmittelbarer Nachbarschaft der Oberberger Bergriege, die ausgebreiteten, bis in den Ort hineinragenden prächtigen Bergwälder, die außerordentlich günstige Terrain- und qualitätvollen Schneeverhältnisse sowie bequemere doppelten Bahnverbindungen (alle Granndverbindungen für einen erlassigen Schen- und Winterurlaub) haben Braunlage beliebt gemacht. Ueberall abet auch unbefritten sind die großen Kureisole dieses schmalen Bergsorgortes im Sommer und Winter. Auch der weitverzweigte Deutsche Eisenband wählte die hervorragenden Eigenschaften Braunlage zu schätzen und wählte dessen Gelände zur Abhaltung seiner Preis- und Wettbewerbsläufe. Das große Winter-sportfest des Verbandes findet vom 22. bis 25. Januar statt. — (Programme sind von der Kurdirektion zu beziehen.) Man tut aber auch kein Mißliches und spart keine Kosten in Braunlage, um auch in winterpöthlicher Beziehung auf der Höhe zu stehen: Eine musterzügliche Hörnerflüchten- und Nodelbahn ist angelegt. Der Silbhang des Wurmberges hat dazu seine gewaltigen Klagen. Die Bahn hat 36 Grad Maximal- und 10 Grad Durch-

schmittgefälle und ist durchaus ungefährlich zu befahren. Ganz neu dieser Bahn erhebt sich die neue Eisprunganlage, deren größte Anlage (die Ränge beträgt 270 Meter, der Höhenmeter, (siehe 80 Meter) das Profil des bekannten Solberg-Sprunghügel bei Christiana als Muster gebiet und die ebenfalls den größten Beifall von Autoritäten gefunden hat. Die Kurdirektion erteilt jedwede Auskunft.

Erfurt, 19. Dez. (Die Diebstähle in der Gewehrfabrik.) Die Unternehmung bezüglich der Veruntreuungen in der hiesigen königlichen Gewehrfabrik ist immer noch nicht beendet. Am Donnerstag fand im Landgerichtesgänger im Beisein eines Kriegesgerichtsrats ein Gegenüberstellung der Unternehmungsgesenen statt. Der räumlich erkrankte, im Garnisonlazarett untergebracht Depotsfeldwebel a. D. Alois Fritzer wurde nach dem Gefängnis gefahren und nach der Gegenüberstellung auf freien Fuß gesetzt, da Fritzer nicht vorliegt. Auch der kirchlich verhaftete Gewehrfabrikarbeiter Adolf Raborius wurde wieder entlassen, da er verurteilt ist und kein Fall hat liegt.

— Erfurt, 20. Dez. (Kindes mörb?) In einer Abortgrube in Erfurt wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden, die Schädelverletzungen aufwies. Als Mutter des Kindes kommt eine Unbekannte in Frage, die in dem betreffenden Hause einige Tage gewohnt und angeben hat, sie habe Rosa Winau oder Winau und sei in Göttingen wohnhaft gewesen. Die Unbekannte ist 20 bis 22 Jahre alt, hat dunkles Haar, gelblichbraunes Gesicht, trägt dunklen Rock, rotbraune Mäule und dunkler Hut.

(1) Magdeburg, 20. Dez. (Vernehmlich.) Der kirchlich verhaftete Magdeburger Karl Schindler hat die Seine Magdeburg als Verhafteten des größten Teiles seines nicht unbedeutlichen Vermögens eingezahlt. Der Erlasser verfügte zugunsten der Armenverwaltung, der Anlagen des Kotehorins und zur Förderung künstlerischer Bestrebungen.

— Burg, 21. Dez. (Eine empfindliche Einbuße an Steuer.) — Man spricht von 9000 Mark — wird unter Kreis durch das Ausschreiben der Landgemeinden Cracau und Preker, sowie des Gutsbesizers Riptele-Kreistagsitzung wird sich eingehend mit dieser Sache zu beschäftigen haben. Die Vereinigung der Ortshafte mit dem Stadtreise Magdeburg erfolgt voraussichtlich am 1. April nächsten Jahres.

Schönebeck, 21. Dez. (Die geplante Elbbrücke.) Noch ein Jahr hat hinzugehört, dann ist der in der Angelegenheit des geplanten Elbbrückenbaues bei Schönebeck zwischen den Gemeinden Schönebeck, Grünewalde und Cibenau abgeschlossene Vertrag abgelaufen, wenn bis dahin der Brückenbau nicht begonnen hat. Die Ausschüsse für den Beginn des Baues sind doch recht geringe geworden und schwinden bei den heutigen Finanzverhältnissen des Staates immer mehr; die Zusage eines Zuschusses von 600.000 Mark kann wohl kaum gehalten werden. Es wird dies diesseits ebenfalls von vielen in Schönebeck bedauert.

Worbau, 21. Dezember. (Rabbiner Dr. Schönbeger.) Am verflochtenen Sonnabend starb hier der Prediger und Lehrer der Synagogengemeinde Herr Rabbiner Dr. Philipp Schönbeger im Alter von 56 Jahren. Der Verlebene, der in der letzten Zeit schwer leidend war, wußte sich in seiner mehr als 20jährigen Tätigkeit die Liebe und Achtung seiner Gemeinde in hohem Grade zu erwerben. Demselben Dr. Schönbeger von politischer Aktion hat persönlich fernlieh, war er doch ein überzeugter Anhänger der liberalen Weltanschauung und ein treues Mitglied der freimännlichen Partei. Auch schriftstellerisch war der Verlebene unter dem Pseudonym „Philipp Belmont“ für das feuilleton der „Nordhäuser Zig.“ lange Jahre tätig. Ein enges Freundschaftsverhältnis bestand den Dahingegangenen mit dem bekannten Heinefelder Dr. Karpelz, mit dem er die Zeitschrift „Die Jüdischer“ gemeinsam bearbeitete. Unter dem Nachsch des Verlebten befindet sich auch ein Roman, der in der nächsten Zeit veröffentlicht werden soll.

(*) Oberhof, 20. Dez. (Desfarsbenanfrüch.) Bisher hat sich die Eisenbahnverwaltung genötigt, in dem sich zwischen den Stationen Oberhof und Gelsberg erfindenden Brandleit-Tunnel den Oberbau öfters zu erneuern, da die Tunnelhaftigkeit sehr gefährlich auf Schienen und Schwellen einwirkte. Bei der vorjährigen Erneuerung des gesamten Oberbaues im Tunnel ließ nun die Eisenbahnverwaltung verfahrensweise die Eisenstiele mit einem Desfarsbenanfrüch versehen, um die Feuchtigkeit vom Eisen abzuhalfen. Die Versuche sollen sich bewährt haben und eine öftere Erneuerung des Oberbaues wie bisher nicht mehr nötig machen.

Gießhübel, 21. Dez. (Von Stier angegriffen.) Einen Bruch der zweiten rechten Rippe und verschiedene Haut- und Fleischverletzungen im Gesicht wurden dem Futternecht F. von hier beim Futternechten durch einen Stier zugefügt. Er wurde gegen die Rippe gedrückt und konnte sich nur mit aller angewendeten Kraft von dem bösen Tier befreien.

Arnsdorf, 19. Dez. (Erwisch.) Der Buchhalter Stof, der vor einigen Wochen nach Unterschlagung von 1500 Mark von hier flüchtig geworden war, konnte gestern abend in Kiel festgenommen werden. Es fanden sich noch 500 Mk. von dem unterschlagenen Gelde vor.

Röthen, 18. Dez. (4130 Mark Reinertrag.) Die in den Tagen vom 23. Oktober bis 3. November hier abgehaltenen Vaterländischen Festspiele haben nach der letztbeendeten Abrechnung eine Gesamteinnahme von über 10.000 Mark erbracht. Nach Abzug aller Kosten verbleibt ein Reingewinn von 4130 Mark, der unter die Veranfaller, die hiesigen militärischen Vereine, zur Förderung ihrer Wohlthätigkeitsbestrebungen zur Verteilung gelangt.

Delau, 20. Dez. (Ein Opfer der Strafenbahn.) Das etwa vierjährige Söbden des Gärtners Otto Peters hier wurde in dem sehr beliebten Teile der Anstaltlichen Straße zwischen Kanaker und Jüdischerstraße von der Strafenbahn überfahren und sofort getötet. Der Unglücksfall ereignete sich dadurch, daß die Luft sehr neblig war und das Kind seine Aufmerksamkeit auf das Spielzeug in den Schauläden lenkte.

Reitz, 21. Dez. (Mier Selbstmorde an einem Tag.) Der gelingene Comtant ist erdrosselt reich an Selbstmorden gewesen. Im Mühling im S-Gewerh wurde die Leiche eines 47 Jahre alten Schuhmachers aus Stütz aus der Fleische gezogen. In ihrer Wohnung in der Hebelstraße zu U-Linbauo entleerte sich eine 24jährige Arbeiterin und in seiner Wohnung in der Köthnerer Straße zu U-Gohlsich erdachte sich ein 64 Jahre alter Kellner. Schließlich fand in der Burgener Straße zu U-Sellerhausen ein 47 Jahre alter Kaufmann seinen Tod infolge einer Morphinvergiftung.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Das 50jährige Doktorjubiläum beging der o. Professor und Direktor des Chemischen Laboratoriums an der Universität Gießen, Dr. A. R. Aumann. — Zum Professor am Pathologisch-anatomischen Institut der kaiserlichen Anatomischen Hochschule in Bonn wurde Dr. R. C. Brandts ernannt. — Nach dem Tode des Hrn. Prof. Dr. W. v. S. wurde der Direktor der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. C. v. S., Rektorstrasse, wiewohl mit der Leitung des Pharmakologischen Instituts und der Pharmakologischen Vorlesungen betraut. Wie die Deutsche Medizinische Wochenschrift mitteilt, ist ihm auch für das Wintersemester Lehrauftrag erteilt worden. — Für das Fach der inneren Medizin habilitierte sich in der Göttinger medizinischen Fakultät der Assistentarzt an der medizinischen Klinik, Dr. J. Lichtwitz mit einer Probevorlesung über Fieber und Fiebermittel. — Die Universität Bern wird im laufenden Semester von 1870 (darunter 508 Damen) hören besucht, darunter befinden sich 1619 (420) immatrikulierte Studenten.

Im Auditorium Ernst Haedels.

Da Haedel nun in wenigen Monaten sein Lehramt niederlegen wird, benutzt Friedrich Lippius im letzten „Mausloch“ den Anlaß, denen die „Ernst Haedel als Lehrer“ nicht haben kennen lernen können, einen Einblick in den großen Hofsaal des zoologischen Instituts zu Jena, in Haedels Auditorium, zu gewähren.

Wir betreten das Auditorium und verspüren sofort einen Hauch des Geistes, der in diesen Räumen walzt. Duhende von Tafeln, größtenteils von Haedel selbst geschrieben, illustrieren den gerade zu behandelnden Stoff. Eine große „Progonotaxia hominis“ redet ihre eindringliche Sprache. Daneben erscheint die Reihe der Metastar von der Primordialzelle bis zum Quartär, eine jede mit dem Namen der charakteristischen Vertreter ihrer Fauna. Es wird einem in diesen vier Wänden und zwischen den Dokumenten des neuen Glaubens andächtigste zumute als in irgend einer Kirche. Die Bänke füllen sich rasch bis auf den letzten Platz. Studenten und Studentinnen, Deutsche und Ausländer, Jüngere und gereifere Männer bringen sich um Haedels Katheder.

Und nun herrscht der Professor selbst das Heiligthum. Mit der kraftvollen Männergestalt kontrastiert die hohe Stimme ebenso, wie der ergraute Bart abblüht von den jugendlich gestärkten Wangen und wie im tiefsten Innern dieser Persönlichkeit nebeneinander ruhen und sich vertrauen der Bestand eines Wesens, die Kampfeslust eines alten Kriegers und das Gemüth eines Kindes. Kein Blatt Papier unterstützt den lebhaften Vortrag. Denn da ist seine angelegene Bühnenweisheit, die der Gedächtniskraft bedürftig. Manon dieser Professor redet, das hat der Forscher in ihm selbst gesehen, eifrig selbst er erhebt und benutzt. Da wird dem Durstigen kein abgekandenes Wasser geschont, sondern ein Trunk frisch aus der Quelle. Und doch ist der gesamte Stoff hindurchgegangen durch Haedels Individualität und pädagogisch ausgegossen. Selten fällt ein polemisches Wort, häufig dagegen erregt eine launige Zwischenbemerkung die Heiterkeit des eifrig lauschenden, eifrig schreibenden und zeichnenden Auditoriums. Dazwischen wandert von Hand zu Hand, ausgepöft, getrocknet oder in Gläsern, was der Sammelstich des Forschers heimgetragen hat, vom Nordseestrand oder der Mittelmeerküste, von Teneriffa, von Capon oder Infulinde.

Theater und Musik.

Bühnendramatik.

Am Sonnabend verstarb hier der Bühnenschriftsteller und frühere Theaterdirektor Georg Kruse (Silesius) im 79. Lebensjahre. Geboren 1830 zu Neureuther, diente er 1848 in Potsdam bei den Garderegiment und ging dann als Schauspieler zur Bühne. — Der große Erfolg der „Dallarpinassin“ im vergangenen Sommer ist wohl der Grund dafür, daß auch die Direktion des Berliner Metropolitantheaters eine Operette zur Sommerferienfolge gegeben. „The bell of Remont“ wird die Musik, Julius Brand den Text liefern. — Friß Schöff, die bekannte Operettendichterin, hat sich in Remont mit dem Novellisten John Jay jun. in zweiter Ehe vermählt. Die Künstlerin feiert gegenwärtig im Kinderdrama Theater in der Operette „Die Primadonna“ große Erfolge. — Die „Rabenheilerin“ ins Französische übertragen, wird im Januar an einem Pariser Theater zur Aufführung kommen. — In dem Poësie-Wettbewerb der Zeitschrift „Semina“ ist der erste Sonettpreis der Schweizer Dichterin Johanna Kaiser für ein Sonett „La Victoire de Samothrace“ zugefallen, das vor einigen Monaten zuerst in den Spalten des „Correspondant“ erschien. — Die insondliche Dichtung „Der erste Tag“ von A. W. Boehm erlebte im S. Sinfonienkonzert der kaiserlichen Kapelle in Chemnitz unter des Komponisten Leitung mit großem Erfolge ihre Aufführung. Es ist die erste, seit insondliche „Drei durch Nacht zum Licht“, die Boehm musikalisch formt. — Im Leipzig'schen „Neuen Theater“ wurde „Mensch ohne Kopf“, ein Drama in 3 Akten, von dem Leipziger Dichter Wilhelm Hengen gegeben. Das Stück führt an die Grenze des 15. und 16. Jahrhunderts, nach Bologna. — „Die Lilla“, ein vieractiges Schauspiel von Wolff und Leroux, das dem stillen Sendtum der sächsischen Hofe waltenden, alternden Mädchen gemeldet ist, fand im Pariser Vaudevilletheater starken Beifall. Die prächtige Darstellung der Suzanne Déprés trug wesentlich zum Erfolge des Stückes bei. — Im Münchener Hoftheater fand zum ersten Male das einactige Schauspiel „Schiffbruch“ von A. Trinius zur Aufführung. Das epigrammatische Stück wurde mit gutwilliger Freundlichkeit aufgenommen. — Im Münchener Gärtnerei-Theater hatte Konrad Drebers dreitactige Fabel „Geübte Hochzeitsfreunden“ einen lebhaften Erfolg.

Vermischtes.

Der arme Künstler.

Wir lesen im Neuen Vester Journal das folgende Gedichtchen:
Der berühmte Sohn war nach Hause gekommen, um der Mutter einen Besuch abzustatten. Er war blank geworden, Ankleiderbatten ihm ausbilden lassen, dann war er ein Jahr hindurch auf einer Tournee vor Triumph zu Triumph geschritten undehrte nun mit Ruhm beehrt in die Heimat zurück. Als der Zug am Bahnhof hielt, fuhr der Künstler

her, sah noch einmal in das volle Ledershaar und verließ dann das Coupé. Gleichzeitg machten die vielen Kunstbegierthen, die sich zu seinem Empfang eingefunden hatten, der Mutter Platz, damit sie als erste den berühmten Sohn begrüßen konnte. Sie hatte ihn längst erreicht, stand jedoch plötzlich wie erschrocken still und flüchzte ihm an. Im nächsten Augenblick begann sie zu schreien und fiel ihm dann um den Hals.

„Heinrich, mein armer Heinrich!“, meinte die gute Frau. „Sie erschrecken alle, esginge dir so gut, und du verdienst so viel Geld. Mein armer, armer Knabe!“
„Was ist denn nur los, Mutter?“ fragte der bestürzte Sohn. „Weshalb zweifelst du denn an dem, was dir gesagt worden ist?“
„Ach, Heinrich, ich sehe ja, was du gelitten haben mußt. Du hast ja nicht mal Geld genug gehabt, um dir die Haare schneiden zu lassen!“
Die Geschichte mag nur erfunden sein, doch — es gibt solche guten Mütter! (L. Red.)

Befehrerung.

In der neuesten Nummer der „Jugend“ lesen wir folgendes hübsche Gedichtchen:
Sei, wie das trippelt und taktet und läßt, Aufgeißt und müßert in febernder Eile, Bis dann ein jedes Menschlein flücht, Stolz überhanden vor seinem Teufel!
Und von der Beute, der bunten, entläßt, Tauchen die kleinen Herzen und Damen: Aber am meisten sieht sie beglückt, Wenn sie auch alle gleich viel belamen!

Geht euch nur wieder im sauberen Banne Fremdenumhoben, fragenden Baumes — Lustig und hell, solange sie kann, Sehnte die Liebe des Gleichheitstrammes!

Noch beselbst euch das Christkind ja, Jedem daselbe Pfäffler zu bereiten — Später beselbst euch der Himmelpapa, Und der hat seine Eigenheiten!

J. G. Gumpenberg.

Attentat auf einen Richter. Eine aufregende Scene, die Neulichkeit mit der jüngst im Reichsgericht zu Leipzig hat, spielte sich vor dem Bezirksgericht in Eger ab. Die 27jährige Marie Hauber aus Königsegg a. d. Eger wurde wegen Uebertretung von Einzelrichter Dr. Halenbühl zu einem Monat Arrest verurteilt. Nach Verkundigung des Urtheils befragt, ob sie die Strafe antreten oder gegen die Strafe ein Rechtsmittel einlegen wolle, griff die Verurtheilte statt zu antworten mit einer solchen Bewegung nach dem dem Richter sitzenden Stuhl, daß er zu rückwärts und schließlich dieses dem Richter mit voller Wucht gegen das Gesicht. Durch eine rasche Bewegung verfehlte das Wurfgeschloß sein Ziel und traf Dr. Halenbühl nur an die Brust. Darauf schreuberte die Dirne gegen den Richter zu zwei schwere Leuchter. Der Gefangenenauflieger war nicht in stande, das Frauenzimmer zu bändigen. Sie legte sie zu Boden und schlug mit den Füßen und Armen. Nur mit Mühe konnte das Weib schließlich übermächtig werden.

Schweres Unwetter auf hoher See. Die Seeschiffahrt ist in der vergangenen Woche von außerordentlich heftigen Stürmen heimgegriffen worden. Aus Newport wird telegraphirt: Die Offiziere des „Leuont“, der acht Tage und elf Stunden zur Uebersicht von England nach Newport brauchte, ergrübeln, daß man in Atlantischen Ocean zu rück zu sein. Die See war sehr unruhig und vollkommen überdeckt. Der Kapitän Smith mußte fünf Tage hintereinander täglich 22 Stunden Dienst verrichten. Der Sturm ließ nicht eher nach, als bis das Schiff Donnerstag abend der amerikanischen Küste näherte. Der Dampfer „Sparhawk“ aus Bremen meldete bei seiner Ankunft in Newport, daß er am 12. d. M. von einem heftigen Sturm betroffen wurde. Ein zwölfdecksbaltiger namens Janos Kazub wurde von einer Welle auf den Kopf niedergebrennt und erlitt einen Schädelbruch, an dem er innerhalb einer Stunde starb. Seine Leiche und die einer 74jährigen Frau, die an demselben Tage starb, wurden ins Meer geworfen. Das dänische Segelschiff „Danlin“ traf verpölet in Galumcut an. Ein deutscher Matrose des Schiffes namens Tadenbutz wurde während eines Schneesturmes über Bord geworfen und ertrank.

Räuber in Stübchen im Nebel herumgeirrt. Der Lehrer von Weidbrunn am Ammersee ist mit seinem Sohn 15 Stunden lang in einem Kahn auf dem Ammersee im Nebel herumgeirrt, ehe er trotz der Jürufe von beiden Ufern des Sees wieder ans Land gelangen konnte.

Schuldlos als Hauptobjekt. Einer Dorfgemeinde bei Passau sind sämtliche Schulbänke gestohlen worden. Von einem Wittesberger. Ein Venau (Rheinproving) wurde beim Solzfällen der Gemeindevorsteher Wagner von einem abtrünnigen Hühnerhund unglücklich an den Kopf getroffen, daß Wagner sofort zu wack.

Der Uetna in Tätigkeit. Der Vulkan Uetna befindet sich wieder in Tätigkeit. Aus dem Hauptkrater steigen Feuerfäulen und dichter, schwarzer Rauch empor. Man hört fortwährendes unterirdisches Getöse.

Ein brennendes Petroleumschiff im Hafen. Auf dem im Hafen von Singapore liegenden Petroleumschiff „Kalom“ brach Feuer aus, 8000 Petroleumbarrel drohten zu explodieren. Infolgedessen beschloß man, daß Schiff in den Grund zu bohren. Die Joris öffneten ein Bombardement aus sechszigfüßigen Geschützen, jedoch nur mit Volltügen, da man nicht mit Granaten zu schießen wagte. Das Petroleumschiff ging endlich, von vielen Augen durchleuchtet, unter.

Frau Steinhilf. Der Untersuchungsrichter André verurtheilte am Sonnabend Kemy Couillard und den als ersten am Ort der Tat erschienenen Ingenieur Leqoq über die Fesselung der Frau Steinhilf. Es ging aus den Antworten beider das gleiche hervor wie aus dem Gutachten des Doktors Lespère. Die Fesselung war so leicht, daß sie als erschlaff nicht gelten kann. Frau Steinhilf blieb bei ihren Behauptungen; sie nannte Couillard einen Lügner. Sie schwor, daß sie auch mit einem Strick über den Leib ging, angebunden gewesen sei. Diese letzte Behauptung konnte sofort widerlegt werden. Leqoq erinnerte sich, daß in seiner Gegenwart die drei Schürze, durch welche die Fesselung bewirkt war, von unterliegenden Kommissar gemessen und verfestigt waren. Die Schürze wurden herbeigezogen. Es ergab sich, daß keine Lang genug war, um den Körper der Frau Steinhilf an das Bett zu binden. Damit scheint es bemerkt, daß Frau Steinhilf mit dieser Fesselung eine wohlüberlegte Komödie gespielt hat.

Eine neue Senationsaffäre in Paris. Eine seltsame, Aufsehen erregende Entfällung bringt die ronalistische

Action Française in nachfolgender Meldung. Vor einigen Monaten wurde ein sehr bekannter Adokat von dem Richter seiner Frau, als er das Haar überdeckte, erschossen. Der Vater des Mörders, eine hochgeachtete Persönlichkeit, soll wegen dieses Ereignisses zweimal seine Demission angeboten haben. Ueber diese Angelegenheit wurde in den letzten Tagen bereits in den Wandlungen der Deputiertenkammer viel gesprochen. Ein Blatt, das schon früher von dem Mord etwas erzählt hatte, wurde durch eine große Gelbdrucke zum Schweigen veranlaßt. Es heißt nun, daß die ganze Affäre demnächst enthüllt werden und großes Aufsehen erregen wird. (?)

Der Mord im Eisenbahngang. Der Techniker Maach, der, wie bekannt, seinen Freund Regel im Eisenbahncoupé erschossen hat, muß durch juristische Ermahnungen des letzteren zu vieler Tat getrieben worden sein. Er behauptet, Regel habe davon erfahren, daß er (Maach) unerwünschte Beziehungen zu mehreren Herren unterhielt, und darauf durch die Drohung, daß er der Staatsanwaltschaft Mitteilung machen werde, im Laufe der Zeit 6800 Mark von ihm erpreßt. Als Regel dann wieder 6000 verlangt habe, sei er nach dem vergeblichen Versuche, das Geld bei seinem Bruder zu bekommen, so verzweifelt gewesen, daß er sich erschließen mochte. Im letzten Augenblick sei ihm eingeffallen, zuerst den Regel und darauf sich selbst zu töten. Das erstere habe er getan, zu dem letzteren aber keinen Mut mehr gehabt.

Letzte Nachrichten.

Das achte Volksschuljahr in Württemberg.

Stuttgart, 21. Dez. Die Zweite Kammer lehnt bei der Beratung des Volksschulgesetzes den Antrag der Volkspartei auf obligatorische Einführung eines 8. Volksschuljahres mit 40 Stimmen gegen 33 Stimmen der Volkspartei und Sozialdemokratie ab. — Dagegen wurde ein Kompromißantrag auf fakultative Einführung des achten Volksschuljahres zugestimmt.

Die englische Thronrede.

London, 21. Dez. Das Parlament wurde heute mit einer Thronrede geschlossen. Der König sagte unter anderem:

Die Beziehungen zu den anderen Mächten seien dauernd freundschaftlich geblieben in den letzten Jahren abgeschlossene Verträge mit anderen Mächten dienten zur Befestigung des Friedens. Er hoffe auf eine friedliche Lösung der Balkanfrage und auf eine erfolgreiche Arbeit in der Kriegsgerechtigkeitskonferenz. — Bezüglich der Lage in Indien sei festzustellen, daß die tief bedauerlichen Verwundungen überlegener Leute wohl eine Ausnahmebegehung erforderlich machten, andererseits aber allenfalls den Kundgebungen der Treue hervorriefen. Es sei daher gerechtfertigt, den Anteil des indischen Volkes an der Verwaltung zu vergrößern.

Schließlich äußerte sich der König bezüglich über Flotte und Heer, und behauptete das Recht, das Parlament der Einigung in der Schanz-Konkessions- und Unternehmungsfrage.

Aus der französischen Deputiertenkammer.

Paris, 21. Dez. In der heutigen Sitzung der Kammer wurde die Diskussion über Vermehrung der Artillerie fortgesetzt. Abgeordneter Bigard bestricherte den Einkauf von Panzerautomobilen, um die Befestigung von neuer Munition für die Geschütze zu erleichtern. — Malasbua forderte eine Neuerteilung der Batterien, die bei der Armee-Korps südlich der Loire begonnen werden soll.

Studenten-Unruhen in Paris.

Paris, 21. Dez. 3000 Studenten veranfaßten heute nachmittags vor den Räumen der medizinischen Fakultät Kundgebungen gegen die neuen Aufnahmebestimmungen über Zulassung zum medizinischen Studium. Polizei und Militär brangen in das Unterrichtsgebäude ein und nahmen mehrere Verhaftungen vor.

Beschäftigung der italienischen Boyottbewegung.

Konstantinopel, 21. Dez. Die Boyottbewegung gegen Waren österreichisch-ungarischer Herkunft nimmt namentlich in Atona an Stärke zu. Die dortigen Lokal-Behörden haben gegenüber der von dem Boyottkomitee ausgehenden Beschränkung die Autorität verloren. Da die Führer der Bewegung die Menge zu bewegen suchen, die Ausschließung der nächsten Post zu verhindern und die für die Konjunktionsbeamten ankommenenden Postkisten zu öffnen, werden Zusammenstöße befürchtet. Der österreichisch-ungarische Botschafter hat hier neuerdings bei der Porte Schritte wegen der Boyottbewegung unternommen.

Aus der serbischen Stuphikina.

Belgrad, 21. Dez. Die Stuphikina ist heute wieder zusammengetreten; nachdem von dem Präsidenten ein Begrüßungsprogramm der montenegrinischen Stuphikina mitgeteilt worden war, leitete der Kriegsminister dem Hause einen Gelegenheitsruf vor, durch den ein außerordentlicher, hoher Kredit geordert wird. Beratung und Entscheidung finden in gleicher Sitzung statt.

Die Wäuren in Berlin.

Teheran, 21. Dez. Da es den Nationalen nicht gelungen ist, auf ihr Bittgesuch um Wiedereröffnung der Beratung der Verfassung vom Schah Antwort zu erlangen, nehmen sie nunmehr in den fremden Gesandtschaften Zuflucht. In der türkischen Botschaft sollen sich über 300 Nationalisten befinden. (Siehe auch unter Ausland.)

Mainz, 21. Dez. Der Reichstags-Abgeordnete Keller für die Kreise Birken-Auen (seiner Partei angehörig) ist in Stein-Bodenheim heute demortig verstorben.

Unterhaltungsblatt.

Remets. Roman von B. v. Loden. (Fortsetzung.) — Das Grammophon. Weihnachtsmoreske von L. Ponta. — Bunte Zeitung. Das Ende der Kultur durch das Luftschiff. Iphen-Notizen. Wir können nicht aufhören.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil: für Provinzial-Anzeigen, Bericht und Sport: Eugen Reinmann; für das Publikum und Vermischtes: Eugen Schamberg; für den Handelsteil: J. W. Weinberg; für den Literaturteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 8 Seiten. — einschließliche „Unterhaltungsblatt“.

Main table of stock market data with columns for company names, stock types, and prices. Includes sections for 'Deutsche Papiere', 'Ausländische Papiere', and 'Warenmarkt'.



